Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 3 (1887)

Heft: 26

Rubrik: Für die Werkstätte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationale Preisbewerbung für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe in Portici. Von Mitte September bis Mitte Oktober 1888 wird eine von dem königl. italienischen Ministerium für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe veranstaltete internationale Preisbewerbung für Obstdarren in Portici stattfinden. Die Anmeldungen sind spätestens am 31. Juli 1888 bei der Ausstellungskommission einzureichen. Nur zum Gebrauch fertig gestellte Darren werden bei der Preisvertheilung berücksichtigt.

Klein aber Mein in Luzern. Die Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern, die sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Projekt billiger Wohnhäuser nach dem System „Klein aber Mein" beschäftigte, will sich mit dem Gesuch um Ausarbeitung um Plänen und Kostenberechnungen an den luzernischen Ingenieur- und Architektenverein wenden. Sodann soll eine fünfgliedrige Kommission ernannt werden, die sich mit der Geld- und Terrainfrage zu befassen hat.

Die Zubereitung des Leimes ist nicht so unwichtig, als daß nicht auch etwas darüber geschrieben werden könnte; mancher im Handwerk ergraute Kollege wird etwas zu erzählen wissen von der Bedeutung einer fachmäßigen Leimzubereitung. Damit Leim seine richtige Wirkung habe, ist es nothwendig, daß er die Poren des Holzes durchdringe, und je mehr dies der Fall ist, desto besser wird die Verbindung. Leimsorten, welche lange Zeit zum Trocknen beanspruchen, sind den schnelltrocknenden entschieden vorzuziehen, indem die ersteren unter sonst gleichen Bedingungen die stärkeren sind. Für den allgemeinen Gebrauch gibt die folgende Methode der Bereitung von Leim die besten Resultate: Man breche den Leim in kleine Stücke, thue dieselben in ein eisernes Gefäß, gieße Wasser darüber, so daß der Leim bedeckt ist, und lasse ihn 12 Stunden weichen, hierauf koche man die so hergestellte Masse und gieße sie in ein luftdichtes Gefäß, welches man jedoch erst schließt, wenn die Masse kalt geworden. Wenn man nun Leim gebraucht, so schneidet man die erforderliche Menge aus und schmilzt sie in gewöhnlicher Weise. Von dem fertigen Leim setze man nicht mehr der Atmosphäre aus, als nöthig ist, da fertiger Leim an der Luft leicht zerstört wird. Man erhitze fertigen Leim niemals in einem Topfe, unter welchem helles Feuer oder eine Lampe brennt. Man benütze für Verbindungen oder Fourniere dünnen Leim und streiche denselben gut in das Holz ein, in ähnlicher Weise wie die Maler Farbe auftragen. Man bestreiche beide Oberflächen der zu verleimenden Theile, außer bei Fournierarbeiten. Erwärmung des Holzes ist zu verwerfen, da heißes Holz alles Wasser des Leimes außerordentlich schnell absorbirt und einen nur geringen Rückstand läßt, welcher wenig oder gar keine Adhäsionskraft besitzt.

Inschriften auf Glasscheiben. Um an Schaufenstern oder Glasthüren farbig gedruckte Namen von Firmen, Waaren oder sonstigen Bezeichnungen mit geringen Kosten und fast unzerstörbar anzubringen, verfährt man folgendermaßen:

Die Worte werden in der gewünschten Schriftart und Größe mit Lettern gesetzt und einige Abzüge davon auf transparentes Papier gemacht. Einer der Abzüge wird mit der Rückseite so auf die äußere Glasfläche gelegt, wie die Schrift sich später darstellen soll und mit den Rändern leicht darauf befestigt. Aus einem anderen Bogen werden die Buchstaben einzeln sauber ausgeschnitten und mit der Bildfläche auf die innere Glasfläche geklebt. Der hierzu dienende Kleister wird mit einem der zum Drucke verwendeten Farbe ähnlichen Farbstoffe vermischt. Die durchscheinende Schrift der äußeren Belegung gibt die richtige Stellung der aufzuklebenden Buchstaben an. Bilden sich beim Aufkleben Luftblasen, so sind diese durch sorgfältiges Reiben zu glätten; will das nicht helfen, so sticht man, während der Kleister noch naß ist, mit einer Nadel in die Blase und drückt sie mit dem Finger nieder. Sind die aufgeklebten Buchstaben vollkommen trocken, so entfernt man mittelst eines feuchten Tuches allen auf dem blanken Glase haftenden Kleister.

Um die Buchstaben zu fixiren, reibt man Zinkweiß mit schwachem Leinölfirniß zu einer Farbe, mit der die ganze Glasfläche einschließlich der Rückseite der Buchstaben überpinselt wird. Hierbei kann es vorkommen, daß der Aufstrich feine Linien hinterläßt, diese deckt man nach vorhergegangenem Trocknen mit einem zweiten.

Nachdem alles vollständig trocken, nimmt man den Bogen auf der äußeren Glasfläche ab und die Schrift erscheint in Schwarz, Roth, Blau oder mehrfarbig auf grauem Grunde.

Für die Werkstätte.

Wasserfester Kitt für Glas.

Um einen wasserfesten Kitt für Glas zu bereiten, löst man zunächst Hausenblase in schwacher Essigsäure auf. Außerdem bereitet man sich eine Lösung von feinstem Mastix in hochgradigem (95prozentigem) Sprit. Beide Lösungen müssen möglichst konzentrirt hergestellt werden. Zum Gebrauch mischt man dieselben, bestreicht damit die Bruchflächen und drückt sie fest aufeinander.

Grellmann's Strichzieh-Apparat.

Diese neue Erfindung bietet den Malern, Tünchern, Baugewerken, Maurern 2c. folgende große Vortheile: 1. Fällt das bisherige Absetzen und Abschnüren vollständig weg, da der Apparat gleichmäßig um die ganze Decke herumzieht, wenn man nur an einer Stelle abgesetzt hat. 2. Ist man nach kurzer Uebung im Stande, nicht nur einen, sondern mehrere Striche gleichzeitig zu ziehen. 3. Wird kein Lineal gebraucht und auch das lästige „Tropfen" und „Herablaufen" der Farbe am Arm fällt gänzlich fort. 4. Zieht man mit diesem Apparat derartig schnell, daß dieselbe Arbeit, zu welcher nach jetziger Methode $^1/_2$ Tag nöthig ist, bequem und ohne Anstrengung in $^1/_2$ Stunde zu liefern ist. 5. Kann man die kreisförmigen Linien um die Rosette mit einer Leichtigkeit ziehen, wie man sie bis jetzt noch nicht kannte. 6. Handhabt sich dieser Apparat infolge seiner praktischen und einfachen Konstruktion, und da derselbe nicht schwer ist, äußerst bequem und leicht. Bei diesen großen, jedem Fachmann sofort in die Augen fallenden Vorzügen ist der Preis für diesen Strichziehapparat von 15 Mark pro Stück ein ganz geringer zu nennen und so berechnet, daß jeder Meister und Gehülfe im Stande ist, sich denselben anzuschaffen und sich von dem „Vorgesagten" zu überzeugen. Reparaturen kommen kaum vor, da jeder Apparat nur aus bestem Material hergestellt wird. Zu beziehen ist dieser Apparat, welchem die Gebrauchsanweisung beiliegt, vorerst nur durch die Lack- und Farbenhandlung von Leupold u. Wildner, Dresden N.

Wie sind Eisenalterthümer behufs Erhaltung zu behandeln?

Vollkommen blanke Sachen sind mit einer Lack- oder Firnißschicht zu überziehen, um die Einwirkung von Luft und Feuchtigkeit abzuhalten. Sind die Sachen dagegen mit einer dünnen Oxydschicht bedeckt, so muß die darin enthaltene Luft zunächst durch Einlegen in kaltes Wasser und Erwärmen darin ausgetrieben werden. Ist dies geschehen, dann läßt man die Sachen langsam trocknen, legt sie in Leinöl und erhitzt sie wieder darin. Der nach dem Herausnehmen verbleibende Oelüberzug verharzt an offener Luft in kurzer Zeit. Bei Vorhandensein dickerer Oxydschichten genügt dieses Verfahren nicht; in diesem Falle muß zuvor der betreffende Gegenstand bis zur Rothglühhitze erwärmt und die Oxydschicht durch Abkratzen entfernt werden. Für kleinere Gegenstände schlägt C. Hartwich in der „Chemik. Ztg." vor, das Glühen im Wasserstoffstrome vorzunehmen, wodurch dieselben ihr rein metallisches Aussehen wieder erhalten, während die nur mit Leinöl behandelten rostbraun erscheinen.

Schmiedeiserne Traillen in Granitstufen sicher und dauernd zu befestigen.

Das einzig rationelle, auch in der Praxis längst erprobte, ist das ist das Vergießen mit Zement, der zu gleichen Theilen mit grobem Sand gemischt ist. Die Herstellung ist billig, einfach und dauerhaft; nur darf der Zement nicht vorher „erstorben" sein, in welchen Zustand er gelangt, wenn er an feuchten Orten lagerte und Wasser anzog; er erscheint alsdann in Knollen zusammengeballt und erhärtet schlecht. Zum Erhärten bedarf Zement des Wassers; deßhalb benetze man den Stein gehörig und gieße auch nach dem Erstarren noch mehreremale Wasser auf den Verguß.

Um die Fortpflanzung von Erzitterungen und Stößen von Maschinen auf Gebäudetheile zu verhindern

und die Nachbarschaft von dem störenden Geräusche des Maschinenbetriebes möglichst zu sichern, wird ein besonders zubereiteter Asphalt als Bindemittel für das Mauerwerk von Maschinengrundbauten empfohlen. Dieser Asphalt erhält nach dem Erstarren genügende Härte und Bindekraft, ohne dabei seine Elastizität zu verlieren, so daß jede schädliche Formänderung und Zerbröckelung ausgeschlossen erscheint; nur muß hierbei das Grundmauerwerk vor dem Eindringen von abtropfenden Schmierölen durch einen Zementüberguß bewahrt werden, weil sonst der Asphalt aufgelöst oder erweicht würde.

Die Form des zu erbauenden Fundamentes wird durch Bretterverschalungen gebildet, Holzkästen und Holzstäbe als Sterne für die Aussparungen der Ankerschrauben u. s. w. eingesetzt, der Boden der Grube mit der auf 200 Grad erhitzten flüssigen Asphaltschmelze aus-

gegossen, Lagen von erwärmten Bruchsteinen eingelegt, diese wieder übergossen, jedoch so, daß die schmalen Zwischenräume sicher ausgefüllt werden. Der Aufbau wird schichtenweise vorgenommen, so zwar, daß an jedem Tage nur eine Schichte aufgetragen wird; nach 12 Tagen hat die Erhärtung jenen Grad von Sicherheit erlangt, um die Maschine vertrauensvoll aufstellen zu können.

Um starke Blutungen bei Verletzungen rasch zu stillen, soll man Watte in heißes Wasser tauchen und auf die Wunde legen. Der Erfolg ist überraschend, selbst bei Verletzungen der Pulsadern. Blos Watte auflegen, oder Watte in kaltes Wasser getaucht, soll nicht diese überraschende Wirkung äußern.

Alte Oelfarben-Flecke entfernt man von eisernen Beschlägen mittelst Terpentin-Oels. Man taucht in dasselbe ein Läppchen und reibt die Stelle fortgesetzt so lange, bis der Fleck sich erweicht und verschwindet. Je fester die Oelfarbe eintrocknete, desto länger wird das Experiment dauern müssen. Auch Benzin ist anzuwenden.

Um Holz eine kirschrothe Farbe zu geben, benützt man eine Lösung aus 15 Theile Alkanawurzel, 30 Theile Aloë, 30 Theile Drachenblut und 500 Theile rectifizirten Sprit. Das Holz muß vordem mit verdünnter Salpetersäure (1 : 10) behandelt werden.

Um kupferne Gefässe, welche zum Kochen von Speisen dienen, mit Emaille zu versehen, verfährt man folgendermaßen: 12 Theile weißer Flußspat, 12 Theile ungebrannter Gips und 1 Theil Borax werden fein gepulvert, wenig gemischt und in einem Tiegel geschmolzen, die geschmolzene Masse alsdann ausgegossen und nach dem Erkalten mit Wasser zu einer teigartigen Masse verrieben. Mittelst eines Pinsels streicht man das kupferne Gefäß im Innern an und bringt es in mäßige Wärme, so daß die Masse gleichförmig austrocknet. Dann erhitzt man die Gefässe, kleinere in einer Muschel, größere in einem gedeckten Ofen, so stark, daß die aufgetragene Masse in Fluß kommt. Nach dem Erkalten erhält man ein weißes undurchsichtiges Email, welches dem Kupfer sehr fest anhaftet, bei gewöhnlichem Stoßen oder Schlagen nicht abspringt und das Kupfer gegen Grünspanbildung schützt.

Amerikanischer Lack für Holzarbeiten.

In verschiedenen Gegenden ist es üblich, bei billigen Holzarbeiten einen Lacküberzug, welcher den Arbeiten ein politurähnliches Aussehen gibt, anzuwenden. Man mischt 10 kg vom besten Kopallack mit 170 g reinem Leinölfirniß, erwärmt das Ganze und schüttet dabei so oft um, bis die Vereinigung vollständig stattgefunden hat. Die Gegenstände werden gut geschliffen und mit Leimwasser grundirt. Bei helleren Hölzern wird demselben feine geschlemmte Kreide, für dunklere gut geschlemmte Kasseler Erde zugesetzt. Nach dem Trocknen werden die Flächen gut mit feinem Glaspapier abgeschliffen und mit der vorher angegebenen Mischung lackirt. Zuletzt wird Wachs, welches in Aether anfgelöst ist, gut abgerieben und wird hierdurch ein Glanz erzielt, welcher für viele Zwecke ausreicht und hat das Verfahren den Vortheil, daß man auf den lackirten Flächen Schnelllackpolitur anwenden kann. Hierbei muß Anfangs recht trocken und nach und nach etwas nässer polirt werden. Das Oelausschlagen ist hier ganz ausgeschlossen, auch haben so behandelte Arbeiten das Aussehen gut polirter, und werden besser stehen, als dieses sonst häufig der Fall ist.

Die Reinigung vergoldeter Rahmen.

Das Mißlingen der Reinigung vergoldeter Bilder- und Spiegelrahmen hat nach dem „Diamant" meistens seinen Grund in der Anwendung komplizirter Methoden oder Vorschriften, während gerade bei der Behandlung dieser Objekte das Wohlgelingen bedingt wird durch die Einfachheit des Verfahrens und eine gewandte flinke Ausführung. Weinessig, welcher schmutzlösende Wirkung übt, wird nach dem übereinstimmenden Urtheil von Autoritäten mit dem meisten Erfolg zu diesem Zwecke angewendet und ist allen anderen Flüssigkeiten vorzuziehen. Man überstreicht die Rahmen mittelst eines Pinsels oder Schwämmchens mit dem Weinessig und spült sie nach 5—6 Minuten mit reinem Wasser wieder ab. Mit Leinwand darf man sie nicht abtrocknen, da sich sonst die Politur ablöst; hingegen lasse man die Rahmen in mäßiger Wärme selbst trocknen, worauf sie vollkommen rein und mit erneutem Glanz und Farbe erscheinen. Bei Rahmen, die Jahre lang keiner Reinigung unterzogen wurden, empfiehlt es sich, das Verfahren mehrmals zu wiederholen, um den veralteten Schmutz, der sehr hartnäckig zu haften pflegt, gründlich zu lösen und sowohl neuen Glanz als Färbung zu erzielen. Unreinigkeiten, die sich auf die beschriebene Weise nicht entfernen lassen, entfernt man schließlich durch Benetzen derselben mit Petroleum mittelst eines weichen Pinsels; nachdem die Unreinigkeiten aufgeweicht sind, überfährt man sie wiederholt mit dem in Petroleum getauchten Pinsel, bis sie beseitigt sind.

Bücherschau.

Aechter Hebel-Kalender.

Hebel's Rheinländischer Hausfreund für 1888 — Preis 40 Cts., Verlag von J. Lang in Tauberbischofsheim — hat soeben seine Wanderung durch das deutsche Vaterland angetreten. Ist derselbe längst schon als einer der besten deutschen Volkskalender bekannt, so bietet auch der Jahrgang 1888 auf 108 Quartseiten mit 62 Bildern wieder eine reiche Fülle ausgewählten Unterhaltungsstoffes. Der berühmte Volksschriftsteller Anzengruber eröffnet den unterhaltenden Theil mit einer markigen Dorfgeschichte. Rosegger bringt eine Geschichte aus Steiermark, Geers eine historische Erzählung aus dem Schwarzwalde, Barack witzsprühende Humoresken, und vorzüglich geschrieben: „Die Geschichte des Requiem von Mozart". Diesem folgt noch vieles andere Belehrende und Erheiternde.

Depôts befinden sich bei J. H. Waser & Cie. in Zürich; R. Kraut-Bosshart, Buchhandlung in Zürich; C. Schirrmeister, Papierhandlung in Basel; Karl Studer, Buchhandlung in Winterthur, und C. Kahkstein, Buchbinderei in St. Gallen.

Submissions-Anzeiger.

Außersihl. — Ausschreibung von Bauarbeiten.

Die Zimmermanns-, Spengler- und Schmied-Arbeiten, sowie die Walzeisen-Lieferung für das neue Schulhaus im mittlern Hard sind in Akkord zu vergeben. Die bezüglichen Pläne, Vorschriften und Konkurrenzbedingungen liegen beim bauleitenden Architekten, Herrn E. H. Müller, Gartenhofstraße Nr. 1, zur Einsicht auf, woselbst auch die Eingabeformulare bezogen werden können. — Uebernahms-Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten für die neuen Schulgebäude" bis spätestens Dienstag den 4. Oktober, Abends 8 Uhr, an den Präsidenten der Kommission, Herrn C. Schweizer, Badenerstraße Nr. 8, einzureichen.

Außersihl, den 26. Sept. 1887. Die Schulhausbaukommission.

Antworten.

Auf Frage **107.** Sehr gute Dachschiefer liefert die Firma Schindler-Streiff in Ragaz.

Auf Frage **107.** Der beste Schiefer ist der aus dem Erbstollen in Caub, dann ist der rothe und blaue französische Ardennenschiefer von vorzüglicher Qualität. Die schweizerischen Schiefer trotzen der Witterung nicht so gut, nach einer gewissen Anzahl von Jahren sind sie „faul". Der Unterzeichnete ist seit 35 Jahren in Basel etablirt, besitzt das erste, älteste Schieferdeckergeschäft mit Schieferhandlung verbunden. Stephan Landsrath.

Auf Frage **107.** Ihrer geschätzten Zeitung erlaube mir, als Kaufmann, Ihnen folgende Auskunft zu ertheilen: 1. Die besten, aber auch die theuersten Schiefern für Bedachung sind die sogenannten holländischen grauen Schiefern, welche an der belgischen Grenze gewonnen werden. Von dieser Sorte sind in der Schweiz bis heute keine zur Verwendung gekommen. Als die zweitbeste Sorte müssen die rothen französischen sogenannten Ardenner-Schiefern bezeichnet werden. Als die drittbeste Sorte sind mir die blauen belgischen Schiefern bekannt. In vierter Linie endlich stehen — leider — unsere einheimischen Glarner- und Walliser-Schiefern, die aber wegen ihrer geringen Wetter- (Frost) beständigkeit je länger je mehr in Abgang kommen und durch französisches und belgisches Produkt ersetzt werden. 2. Aus obenstehender Thatsache ergeben sich auch leicht die Gründe, warum von unsern schweizerischen Baubehörden, sowie von Privaten der ausländischen Waare der Vorzug gegeben wird. 3. Der Unterzeichnete, seit 22 Jahren Schieferdecker, übernimmt Schieferdeckerarbeiten jeder Art, sowie die Lieferung aller Sorten Schiefern bei direktem Bezug aus den Schiefergruben. Zu weiteren Aufschlüssen bin ich jederzeit gerne bereit und zeichne hochachtungsvollst

Nikl. Zoller, Schieferdeckermeister und Schieferhändler in Basel, Klosterberg 21.

Auf Frage **108.** Kugeln und Kreuze auf Kirchthurmspitzen werden im Feuer vergoldet mit 10jähriger Garantie von

G. Noetzli, Gürtler und Galvaniseur in Zürich (Niederdorf).

Auf Frage **107.** Ueber die gegenwärtige Lage der schweizerischen Schiefer-Industrie sagt der Bericht des schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins: „Dachschiefer, der einzige Artikel, wo die Möglich-